

Abdruck:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werben angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in d. Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
17,000 Exemplare.

Aboxement:
Wöchentlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
fassung in's Haus
Durch die Königl. Post
wöchentlich 23, Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Seite:
1 Rgr.
Unter „Eingesandt“
die Seite 2 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. August.

Dem Ortsrichter Friedrich August Kritsche zu Seifertshain ist die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

J. R. Hoh. die Frau Kronprinzessin besuchte am vergangenen Sonnabend Nachmittag die Räumlichkeiten der hiesigen Kinderherbergsanstalt (Kampestrasse 20, erste Etage) mit ihrem Besuch und nahm mit besonderem Interesse Kenntnis von den Einrichtungen des selbstständlichen kleinen Kinder-Hospitals.

Se. Maj. der König hat von Schwalbach aus telegraphisch angeordnet, den zahlreichen Hinterbliebenen der gestrigen Pleuenischen Gruppe verunglückten Bergleute „um dem ersten Bedürfnisse abzuhelfen“ 500 Thaler aus der königl. Schatzkasse zu zahlen, welche Summe auch gestern bereits durch die Expedition des „Dresdner Journals“ ihrer Bestimmung zugeführt worden ist.

Auf hiesiger Börsen-Börse wurden gestern in wenigen Minuten circa 1000 Thaler für die Hinterbliebenen der im „Segen-Gottes-Schacht“ verunglückten Bergleute gezeichnet.

Wir sind nach der persönlichen Recognition unseres Berichterstatters, der sich gestern Vormittag an die Unglücksstätte im Pleuenischen Grunde begab, in der Lage, Näheres über die jetzige daschige Situation zu erzählen. Es läßt sich denken, daß das Unglück selbst in den weitesten Kreisen bekannt geworden und daraus lassen sich auch, trotz der gestern gegebenen Notiz, daß der Zutritt zu den beiden Schächten verboten ist, die Massenzüge aus allen Kreisen der Umgegend, namentlich aus Dresden, ersäßen. Ganz Europa hat eine solche Katastrophe noch nicht gesehen, wie sie sich am Montag Vormittag auf den Hügeln des Dorfes Burgk abgespielt. Es liegen 446 Menschen, Männer und Knaben, in der Tiefe begraben, welche die Strecke zwischen dem Hoffnung- und Gottes-Schacht bildet. Manche Bergmannsfamilie hat dabei 3 bis 4 Personen auf ihrem Haustande verloren. Wir können hier nur ein oberflächliches Bild liefern, der Stoff ist zu gewaltig, um ihn ganz zu benennen. Wer vom Bahnhofe zu Potschappel den Weg nach Burgk antritt, der begegnet schon hier und da in Trauer gekleideten Frauen und Kindern, die, in Thränen gebadet, laut ihrem Schmerz Luft machen. Mütter beweinen ihre Söhne, die tief unter der Erde in Stille zwirrten wurden, Frauen beweinen ihr Männer, die Ernährer der zahlreichen Familie. Zur Rechten sieht auf der leichten Höhe das „Hulzhause“, der allgemeine Betthal, in welchem die Bergleute gemeinsam vor jeder Schicht, deren täglich drei sind, beten und dann namentlich verlesen werden, um sie gehörig kontrollieren und ihre Person constatiren zu können. So waren auch die Verunglückten am Montag früh um 4 Uhr in jenem Saale versammelt, um ihre Andacht vor dem Einsfahren zu verrichten. Es war ihr Morgengebet, aber ihr letztes; denn schon fünf Minuten später waren sie — tot. Über die Katastrophe im Janern des Schachtes werden wohl später die Urtheile Sach- und Fachverständiger das Nöthige erläutern, wir begnügen uns mit dem, was wir gesehen. Ehe man zum „Segen-Gottes-Schacht“ gelangt, führt der Weg am „Hoffnungsschacht“ vorüber. Wölde Rauchwolken würden sowohl aus den Coalöfen zum blauen Himmel empor, als auch aus den mächtigen Wischen- und Schlaufenbüzeln, die zur linken Seite der Gaußsee ihre Höhe dem Bassanten stark herüberenden. Geschwärze Arbeiter belberlei Geschlechts lauern traurig in dem Rauche vor der Suth der Oeden, während hier schon Soldaten den Eintritt warten. Gegen 1000 Schritt davon erheben sich die Gebäude des Segengottes-Schachtes, vor dessen Toren eine große Menschenmenge versammelt steht, von welcher viele Bekannte und Freunde der Verunglückten und ihrer Familie sind. Den nächsten Anverwandten ist der Zutritt ohne Weiteres gestattet. Trauriger, aber bunter sind die Bilder inmitten der Schachthäuser. Lautes Trümmer und Wehklagen empfängt den Ein-tretenden, während die Dampfmaschine ihre Arbeit rüdig fortsetzt, um die Leichname zu Tage zu fördern. Das 100 Ellen lange, blanke, dicke Seil windet sich langsam zur Tiefe hinab und die dabei Stehenden erwarten betrübt die Zeit seiner Rückkehr. Genßformen und Militär sind am Platze, aber keine Störung ist bemerkbar; denn Alle sind zu tief ergriffen von dem Unglück. Den Berg heraus schwanken mit Särgen beladenen Leiter- und Bettwagen, die leere, sille Wohnung wird abgeladen und nach dem großen Kohlenschuppen gebracht, wo die bereits zu Tage geförderten, wenigen Leichen liegen. Dieser Anblick, der sich in diesem Kohlenschuppen bietet, ist allerdings ein sehr trauriger. Sarg steht an Sarg, und in ihnen ruhen die ersten Achthundert, welche herausgeschafft sind. Einige liegen, wie schlafend da, während andere zerissen und zerschmettert des Begegnisses harren. Auf Stroh eingebettet liegen die Toten, die erst herausgeschafft sind. Wir sahen einen starken, großen Mann, der von der Staubust und Wärme im Innern der Erde aufgeblasen, los.

sale Röperformationen angenommen. Über und über mit Blut bedekt und geschwärzt von Dampf und Kohlenstaub hört er ein gräßliches Bild. Eine Todtentran war aber beschäftigt, ihn zu reinigen, damit er nur wenigstens lebensfähig werde. Die Anderen lagen da, mit Stirnzwangen bedekt. An den Kopfenden der Särge stehen die klappenden Türen, Brüder, Schwestern und Kinder der Todten, die Sargb. del hebt sich, noch einmal sehn sie den Gatten, den Bruder, das Kind und ihre heißen Thränen rinnen über die Wangen. Wir hören, daß ein gemeinschaftliches Grab in der Nähe des „Segen-Gottes-Schachtes“ auf dem Felde alle Todten nach und nach aufnehmen soll. Wie wir schon gestern meldeten, ist ein Bergmann, der etwa 20 Jahre alte Paul, Sohn des Rechnungs-übers Paul, am Montag Mittag gegen 1 Uhr in den Schacht hinaufgestiegen, um nachzusehen, ob unten noch Rettung möglich sei. Indes auch er ist gestern Nachmittag, also nach 24 Stunden erst, wieder herausgebracht worden, glücklicher Weise noch am Leben. Er will im Schacht noch laute Rufe um Hilfe gehört haben und glaubt man in Folge dessen wirklich, daß noch einige Lebende herausgebracht werden dürften. Was die bereits Todten betrifft, so behaupten Sachverständige, daß es wohl gegen 4 Wochen dauern dürfte, ehe alle herausgeholt sind. Freilich dürften sie dann wohl schon ganz in Verwesung übergegangen sein. Die jetzt Heraushebung kann noch ziemlich frisch. Über die Gesamtzahl der Verunglückten weiß man noch nichts Bestimmtes. Manche Leichname sind allerdings bis zur Unkenntlichkeit verklumpt, da das Gedäck und Mauerwerk ihnen die Extremitäten weggerissen. Gegen 3 Uhr erschien auf dem „Gottes-Segens-Schacht“ der Prinz Georg mit seinem Adjutanten und nahm Einsicht von der Unglücksstätte. Nachdem kurz vorher, im Ju. i. in Burgk die Herrschaft in Folge eines Jubiläums ein großes Freudenfest veranstaltet, breitete jetzt der Tod seine Arme über die so traurig: Gegend aus. — Einer Mithellung des Dr. J. entnehmen wir noch Folgendes: Am heutigen Morgen (3. August) hat sich der Abteilungsbaumeister im Ministerium des Janern, Geh. Rath Löher nach den Fällen v. Berglichen Kohlenwerken bei Rautenk. Gittersee — „Hoffnungsschacht“ und „Segen-Gottes-Schacht“ begeben, um über die Veranlassung, Umgang etc. des gestern früh nach 5 Uhr dort stattgehabten Unglücksfallen nähere Erörterungen anzustellen. Auch war zu gleicher Stunde der G. h. Finanzrat Löher dagegen anwesend. Wir können nun über die Sache noch nichts bestimmt wissen. Die Verunglückten kamen aus verschiedenen Delikatessen des Plauischen Grundes. Von den Angeführten haben sich nur einige Wenige, welche fit zur Zeit der Explosion unmittelbar an der Schachtlösung befunden haben, retten können. Alle übrigen sind ohne allen Zweifel durch die schlagenden Welle sofort getötet worden. Aus diesem Grunde können auch eigentliche Rettungsarbeiten nicht stattfinden, vielmehr ist die Hoffnung, daß sich Einer oder der Andere der Verunglückten noch am Leben befindet, wohl ganz ausgeschlossen. Die gegenwärtig im Gange befindlichen Arbeiten, bei denen es bis jetzt nur möglich gewesen ist ungefähr 20 Arbeiter zu beschäftigen, beschränken sich daher zunächst darauf, die zwischen dem „Hoffnungsschachte“ und dem „Segengottes-Schachte“ infolge der Explosion eingestürzte Strecke wieder aufzuzimmern, um hierdurch die durch den Einsturz unterbrochene Ventilation wieder herzustellen und so wieder gute Wetter in die Strecken zu bringen, welche gegenwärtig noch mit bösen Wettern angefüllt sind. Eist wenn dies gelungen, wird es möglich sein, die selben ohne Gefahr für Leib und Leben wieder zu befahren. Auch diese Arbeit ist mit erheblicher Gefahr für die Arbeiter verbunden, und muß daher bei denselben mit der größten Vorsicht verfahren werden, um nicht neues Unglück herbeizuführen. Es wird daher noch geruhte Zeit vergehen, bis sämmtliche Leichen werden herausgeschafft werden können. Was die Entfernung des Unglücks anlangt, so ist, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, der Direction sowie der technischen Leitung der fraglichen Kohlenwerke ein Vorwurf nicht zu machen. Dagegen ist anzunehmen, daß die abnormale Höhe Witterung der letzten Tage das Entweichen der schädlichen Gase aus dem Schachte verhindert hat und daß sich dieselben daher in der Tiefe und ganz besonders in den alten, nicht mehr im Betriebe befindlichen Strecken gesammelt haben und dort durch die Unvorsichtigkeit eines oder des andern Arbeiters entzündet worden sind. Welcher Art diese Unvorsichtigkeit gewesen sein mag, darüber läßt sich freilich gegenwärtig nichts Bestimmtes feststellen.

— Räufigen Donnerstag wird in den Räumen der G-

verschalle eine Vorlesung zu Gunsten des Albert Vereins stattfinden. Es wird zu diesem Bejufe an jenem Tage das Entrée auf 5 Rgr. erhöht werden, für welche der Besucher Hoffnung auf einen im glücklichen Falle recht anständigen Gewinn hat. Möge der gute Zweck dieses Unternehmens durch reich zahlreiche Beteiligung seitens des Publikums gefördert werden! —

Nach einer am Sonntag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr auf der äußeren P. Unterstraße vorgenommenen gewissenhaften und kontrollirten Fahrlung passierten während der angegebenen Zeit folgende Fahrwerke auf dem Wege nach der Vogelwiese die Straße: 515 Droschen, 235 Omnibusse, 50 Fiaker, 2 Eiswagen, 1 Sodawagen, 2 Sprengwagen, 9 Bierwagen, in Summa 664 Fahrwerke.

Auf der Vogelwiese ist das Werk eines Dilettanten in der sogenannten Photographreihe ausgestellt, das insofern Beachtung verdient, als der Verfertiger nie eine Anleitung zur Herstellung und Dekoration genossen. Das Ganze, das Werk eines siebenjährigen Fleisches, stellt die Festung Königstein dar, auf welcher eine Uhr angebracht ist, um die sich eine ganze Menge Figuren mannigfachster Art in ziemlich natürlicher Weise bewegen. Der Mechanismus ist ein überaus finstrierich.

Die hiesige Handels- und Gewerbeämter hat sich mit schwacher Majorität für die Erzeugung aller bisherigen directen Steuern durch eine allgemeine Einkommenssteuer ausgesprochen. Die indirecten Steuern will man also noch behalten.

Gleichwie den Militärämtern der norddeutschen Bundes-Army die freie Ausübung der Civilpraxis zugestanden ist, hat das f. preußische Kriegsministerium eine solche Befugniß auch den ihrer Militärplicht genügenden einjährig freiwilligen Serviten beigelegt, welche bekanntlich vor ihrem Eintritt die nötigen Staatsprüfungen absolviert haben müssen.

Dresdner Blaudereien. In einer Zeit, wo Leute sich vermessen, mit einem Velocipede auf einem Selle über den Niagara zu fahren, und — Glauben finden, wo man da aus Lumpen gefertigte Papier sofort wieder als Eisatz für Postkuff vermeint und damit auch großartigen Absatz — hofft, die Dampfmaschinen Postkuff zu verzehren scheinen, die Bluse pfandwicher in die Höhe schießen, je zwei Räcken sich mit einem Selle begnügen und die norddeutsche Bundeshauptstadt einige Monate lang sich ohne alles und jedes Parlament zu behelfen vermag; in einer solchen Zeit ist es gewiß fast unmöglich, noch irgend welche erhebliche Sensation hervorzuheben, und dennoch ist die den Dresdner Stadtverbündeten gelungen, da sie „nach heiter Nebelschlacht“ zu einem gemeinsamen Sieg über die Friedens-Eingangstagsfrage gelangten. Eine solche Frage mußte das Collegium in seine beiden Urbestandtheile: Ansätze und Unansätze auflösen, zwei Heerlogie hervorrufen, welche außerhalb des Collegiums in einem Haushälter und einem Miethbewohnerverein gipfelt, und da nun nebenein die Frage eine von jenen heiligen Angelegenheiten behandelt, in welchem regelmäßige die Gemüthslichkeit „Söthen“ zu gehen pflegt, so ist der gemeinschaftlich gefaßte Beschuß unter allen Umständen des Aufsehens wert. Glücklicher Weise war man von vornherein in einer Beziehung einsig, darin nämlich, daß — trotz Steinmeier und Motte — die Friedens-Eingangstagsfrage, wie jede andere, als eine Last anzusehen sei, und so handelt es sich nur noch darum, ob diese Last als eine Reallast oder Personallast anzusehen werden solle. Der Gerechtigkeitsfinn, welcher verlangt, daß alle Staatsbürger gemeinsam die gemeinsamen Lasten tragen, hat für das Volk entschieden und die jetzt schon lange nicht mehr auf Rosenbäumen ruhenden Haubekörper ahnen freier der Zukunft entgegen. Der Berichterstatter meldet freilich, daß bei dieser Gelegenheit alle geistige Element durch die Höhe absorbiert worden sei, höchstens aber nur vorübergehend. Doch wir fühlen es gar zu sehr, wie vielen Anstoß wir erregen würden, wollten wir uns lange bei Angelegenheiten aufhalten, die, wie wichtig sie immer sein mögen, doch nur als nebenständlich angesehen werden, gegenwärtig, wo für die weitaus größte Zahl unserer Landsleute das große Ereignis seine Rechte umwischwandler Weise gellend macht — die Dresdner Vogelwiese. Vor ihr muß selbst die von irgendeinem gehirnen Vergnügungstriumph ausgegebene dictatorische Parole: „Heute alle auf den Russen“ verstimmen, und in der That beweise es doch den bedauerlichsten Mangel an allem und jedem Patriotismus, wollten die Dresdner ein Feste vernachlässigen, nach welchem die Fremden aus Nord und Süd, aus Ost und West in unzähligen Dampfwagenzügen heranrollen. Wenn sonst ruft die Fortschrittspartei: „Die Vogelwiese hat sich überlebt!“ sie lebt und blüht fort als unwiderrücklicher Beweis von Dresdens unverstöbbarer conservativer Stellung; Mag die Erfahrungskraft der Neuzeit noch so erhebliches in Herstellung überbeständischer Schiebwochen leisten, trotz Bündnadselbstgewähr, Minnödliche, Chafespott und Augelsprije, behauptet auf der Vogelwiese die Armbrust und der stumpfe Volken ihre berechtigten Eigenheiten. Weder das moderne Bundesjägerthum noch das

Schwingen und Singen der Dresdner Turner konnte auf diese Weise festen Fuß fassen, die Harfe nur, die alte ritterliche, wenn auch von keinem Ritterknecht geschlagen, behauptete ihren Platz, und von den Freigkeiten der Turner blieb einzig und allein das Stangenklettern. War nicht sich das Hauptorchester hinter der offiziellen Festhalle auf den Höhen der modernen Musik, aber was vermögen die gemessnen Töne in diesem allgemeinen musikalischen Chaos, das den Fremden gleich beim Eintritt an den Blödsinn des Lebens mahlt? Wohlgestimmtes Gehör überragende Einzelheiten, gewiss nicht Ohrorgeln, phantastische Flöteln, das Jammern ausgelichteter Verzweige, das Schäumen der Gitarrels, das Quietschen der Schaukeln, das Hulernde Pfeifen vermeintlicher Locomotiven, mehr oder minder glückliches Nachahmen von Vogelstimmen antik tragischer Gesang als Erklärung von schauderhaften Momenten des unverträglichen Nothrüssels vermiss. Wo ist der geniale Bulundismusiker, der alle diese zerstreuten durch menschlichen Elemente zu einem Alles übertragenden harmonischen Tongemälde zusammenfaßt? So gewißlich, belüftet der Besucher die Schaubühnen, sein Ohr ist gewappnet gegen den mörderischsttlienen Schrei der bereiten und überzeugungslosen Einläder zu den Sehnsüchtigkeiten, er wagt sich getrost auch in die Ausstellung mittelalterlicher Materieerkenntnis, sein östlichisches Gemüth ist stumme vor dem rohgezähmten Gesichtern, den unmöglichen Waben und regenbogenfarbig schillernden Trikots der modernen Herculee, Apotheken und Dianen, er jubilat im Hafen die Urzeichen der Menschheit, beweert die Thiere, welche dort ihr Brod im Schwiele ihres Angesichts essen, beweert ergebnisvoll sein Scheiteln für irgend welche monströse Ausartung der Natur oder für deren geldbedürftige Aussteller, er beweert planlos weiter durch das Menschenmeer, schluckt Staub und spricht seinen hühneraugen Trost zu, er sieht es für selbstverständlich an, daß es hier auf ein halb s Dutzend Rippenstücke mehr oder weniger nicht ankommt, er findet es gerechtfertigt, daß diese oder jene mit liebenswürdigen Lächeln einladende Babberin einer Würfelpuppe etwas verdauen will, ein Glas frisches Waldschlößchen, Zeltenfleiß, Meißinger, Reisewasser oder böhmisches Bier muß die gesunkenen Lebendkräfte neu erfrischen, die Miniaturlgröße der Bratwürste wird durch die Consumtion einer größeren Zahl ausgetilgt, das Sauerkraut oder die saure Gurke stellen das Gleichgewicht wieder her, die Spätzle des Käfers oder einer verwandten Kunstgräte befördern in wohlthätiger Zwergfellerschüttung die Bebauung und so wird aus besogenen Ohren- und Augenschmausen, Biertrinken, Bratwurst- und Saurenkuren Eßen, aus Strapschen Ausstehen und Späßen, die man sich selber machen darf — ein Vogelwintertag, der manchen Nachfolger erlebt, manche Nachwochen hat, aber von Jung und Alt, von Einheimischen und Fremden, von Vorwerk und Gerling, von Philosophen und Bonivians einmal wenigstens im Jahre gewohnen werden muß.

Bei der seit einiger Zeit anhaltenden starlen Höhe, die wie der Thermometer uns zeigt, bis in die 30 Grad hinauf sich verfliegen, macht sich leider ein Uebelstand bemerkbar, auf dessen Befreiung man bisher sehnlichst gehofft, aber vergebens. Es sind dies die furchtbaren Staubwolken, die allerwärts aufwirbeln und um die sich weder eine Regenwolke am Himmel noch ein Sprengwagen auf der Erde kümmert. Man sehe bloß unsere Promenaden, vulgo Alleen, an. Sie geben in aller Wehrheit ein, wenn auch kleines, doch gezeugtes Conterfei der Wüste Sahara. Ein Spaziergang durch sie ist keine Erholung, ist eine Qual, und wer nicht gezwungen ist, sie zu beschreiten, der meidet sie, wie das gelbe Fieber. Man sollte doch meinen, daß in einer Stadt, wie Dresden, darin nicht bloß den Einheimischen, sondern auch den Fremden Rechnung getragen werden muß, und zwar in einer Zeit, wie die jetzige ist, in welcher massenhafte Besuche von außerwärts sich hierher lenken. Doch, nicht bloß die Promenade, auch die Straßen der innern Stadt leiden unter diesem Uebelstande. Man geht los die Ostra-Allee entlang und man wird nicht bloß selbst verlaufen, sondern man wird auch die Gebuld und Großherzigkeit bewundern, mit welcher die däsigen Bewohner sich bewaffnen, um das Alles zu verschließen, was ihnen das leiseste Lustchen oder eine rauschende Kleinoline hinauf- und hineinsendet. Wenn einzelne Straßen weniger Staubwirbel erzeugen, so liegt das nur allein an der sorgfältigen Thätigkeit der betreffenden Haubbesitzer, die den Tag über vor ihrem Grundstück mindestens zweimal sprengen lassen. Ein Sprengwagen ist jetzt eine Seltenheit, und wenn das so fortgeht, dann werden diese Wagen nur noch in Karitätensammlungen, oder in Spiritus gesezt, zu sehen sein. Mögen diese Worte, die durchaus nicht zu widerlegen sind, ein wildiges Ohr treffen — wir sind überzeugt, in andern Städten sind solche Erinnerungen nicht nötig.

Rathdem neulich unter Führung eines Lieutenants die Quartiermacher der beiden zur Zeit in Geithain garnisonirenden Batterien reitende Artillerie in den Löhnitz eingetragen, folgten andern Tages kurz nach 8 Uhr früh die Batterien selbst mit Mannschaft nach und zogen unter klingendem Spiel, begrüßt von Jung und Alt, als langjährige und stets willkommene Gäste in die für sie bereit gehaltenen Quartiere der Ortschaften Seelowitz, Radibor, Raditz etc. auf einige Wochen und zwar bis zum 23. August ein. Die Geschütze gingen sofort nach dem Heller ab. Der Stab ist nach Raditz verlegt worden und befindet sich im dortigen Gasthof.

Das Alles benutzt und ausgebeutet wird, um das Mitteld zu erregen, zeigt ein Verfall, welcher sich vorgestern Abend in einer auf der Schloßstraße gelegenen Wirtschaft zu trug. Ein junger Mensch gab durch seine Manipulationen zu erkennen, daß er taubstumm sei und bettelte das anwesende Publikum in ziemlich frecher Weise an. Ein Gast, welcher Argwohn gegen den Burschen gefaßt hatte, begab sich hinweg, um einen Polizeibeamten auf ihn aufmerksam zu machen. Leider möchte aber der Bettler Verdacht schöpfen, denn er entfernte sich so eilig und in solcher Weise aus gedachtem Lokale, wie es einem wirklich taubstummen Menschen nicht möglich gewesen sein würde. —

In Wurzen ist am Freitag der 21. Jahr alte Soldat Gustav Meyer beim Baden in der Mulde ertrunken. Er hatte Schwimmunterricht, war aber an dem fraglichen Tage vor

Unkunst der Schwimmlehrer allein ins Wasser gegangen und hat wahrscheinlich über die Mulde schwimmen wollen, wobei ihn die Kräfte verlassen haben mögen.

Bautzen. Das dritte Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments hatte am Sonnabend eine anstrengende Marschübung gehabt. Von derselben zurückgekehrt, nahmen die Mannschaften ihr aus sauren Kartoffeln und Wurst bestehendes Mittagessen ein; jedoch kaum war dies geschehen, als gegen 100 Mann des Bataillons besitz erkrankten undtheilweise mittels Siedlorkis in das Hospital gebracht werden mußten. Man spricht davon, daß eine Vergiftung durch Wurstfett stattgefunden habe, andere behaupten, die Krankheit sei Sonnenfleck, Cholera ic., kurz die ganze Stadt ist in Aufregung und gespannt darauf, welche wirkliche Ursache sich zu der Erkrankung so vieler Personen herausschlägt und welche Walns die Krankheit, die überall gleichzeitig aufgetreten ist, haben wird.

Am 23. und 27. Juli waren in Wendischkunnersdorf Schadensfeuer stattgehabt, durch welche das dortige Gemeindehaus, sowie das Haus des Togelhöhners Schuster zerstört wurden. Außerdem hat sich ergaben, daß der noch nicht 14 Jahre alte Schulknafe Haase in Wendischkunnersdorf bei Feuer absichtlich angelegt hat. Derselbe ist ein alder beträchtiger, schon wegen Eigentumsvergehen bestrafter Bursche und überhaupt ein gemeingefährliches Subjekt, den die gedachte Gemeinde gewiß ernstlos sein möchte, besonders da er zu erkennen gegeben hat, daß es in Wendischkunnersdorf in diesen Tagen abermals gebrannt haben würde, wenn er nicht inzwischen an die Behörde abgeliefert worden wäre.

In der sogenannten Elster Aue hat die Proceßionsrapsie, welche durch den entzündenden feinen Hanfstaub für Menschen und Thiere ungemein gefährlich ist, eine ungewöhnliche Verbreitung gefunden. Durch die Stark Reibung der Raupen gehen die feinen Haare ab, werden durch das leiseste Läuse geführt und verursachen dadurch die heftigsten Augenentzündungen.

Mit Ablauf des Jahres 1869 erhält für diejenigen jungen Sachsen, welche ihrer Militärdienstpflicht als einjährige Freiwillige genügen wollen, die bisher stattgehabte Begünstigung betreffs der geringeren Anforderungen an wissen-thafte Bildung. Es ist daher Denen, die dabei ein Interesse haben, anzurathen, sofern sie jetzt das 17. Lebensjahr vollendet haben, noch in diesem Jahre ihre Anmeldung bei den betreffenden Prüfungskommissionen zu bewirken und auf diese Weise noch nach den jetzt üblichen milden Modus den Berechtigungsschein zum einjährigen Freiwilligendienst zu erlangen. Die Betreffenden sind deshalb durchaus nicht gezwungen, sofort oder nächstes Jahr schon einzutreten, sondern haben das Recht, in gewöhnlichen Friedensverhältnissen den Dienstantritt noch bis zum 1. October bei jenigen Kalenderjahren auszufüllen, in welchem sie das 23. Lebensjahr antreten.

Tagesgeschichte.

Preußen. Der „König Itz.“ wird geschrieben: Es ist der Befehl gekommen, daß Anfang September, nach beendetem Manöver, bei der gesammelten Infanterie des norddeutschen Bundesherres alle Soldaten, die im Herbst 1868 eingezellt wurden, zur Reserve entlassen werden sollen. Ferner sollen per Compagnie 15 bis 20 Mann der im Herbst 1867 neu eingezellten Altersklasse auf unbestimmten Urlaub entlassen werden. Solche Soldaten, die sich besonders gut betragen und eine besondere Geschicklichkeit beim Exercitium gezeigt haben, sollen mit dieser frühen Verlaubung, wonach sie nur 21 bis 22 Monate unter den Waffen gehanden, vorzugsweise belohnt werden. Da die Einstellung der neuen Recruten der Infanterie erst Mitte December erfolgen soll, so werden von Mitte September bis Mitte December nur der Jahrgang 1868 und ein Theil des Jahrgangs 1867 sich bei der Infanterie unter den Waffen befinden, wohl mit der Sicherheit Beweis, daß man in Berlin auch nicht an die entfernste Sichtung des Friedens in Europa glaubt.

Triest, Montag, 2. August. Unzähllich der ersten Sitzung des hiesigen katholischen Vereins im bischöflichen Palais fand gestern eine demonstrative Volksversammlung statt. Die Vertreter sämtlicher wurden gräßlich insulirt, 31 Personen wegen Widergesetzlichkeit gegen Wachen verhaftet. (Dr. J.)

Zara, Sonntag, 1. August. Zwischen den ans Land gestiegenen Motrosen des am Freitag Abend im Hafen von Sebenico eingelaufenen italienischen Kriegsdampfers „Monzambano“ und der Landbevölkerung fand Sonnabend Abend ein blutiger Exzess statt, wobei 17 italienische Motrosen, mehrere von der Bevölkerung und zwei zur Ruhesetzung herbeigeeilte Gendarmen verwundet wurden. Die Untersuchung über den Vorfall und die Veranlassung desselben ist im Gange. Der Kriegsdampfer „Monzambano“ verließ heute in frühster Morgenstunde den Hafen von Sebenico. (W. App.)

Frankreich. Der Kaiser Napoleon leidet aufs Neue etwas an seinem rheumatischen Leidensschmerze. — Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gehen zu den Festen, welche bei Gelegenheit des 100-jährigen Geburtstages Napoleons I. in Ajaccio stattfinden. Wie man ferner vernimmt, werden der Kaiser und die Kaiserin von Corsica nicht nach Frankreich zurückkommen, sondern sich über Benedix nach Arrenberg begeben. Von dort lehrt der kaiserliche Prinz nach Frankreich zurück, während die Kaiserin sich nach Konstantinopel, d. m. gelobten Lande und zuletzt nach Ägypten begeben wird, um der Eröffnung des Suezkanals anzuwohnen. Dieses sind bis jetzt die Pläne, die jedoch durch die inneren Angelegenheiten vielleicht eine Modifizierung erleiden könnten. Man beschäftigt sich im Publikum wieder viel mit der Kaiserin, und es wird erzählt, sie habe einen Toilettenrückstand von 7,500,000 Francs.

Der Kaiser will, der Senatsbeschuß solle am 15. August verkündigt werden und Rouher hat sich anhängig gemacht, die Verhandlung so zu leiten, daß dieselbe vor dem Napoleonconsulat beendigt sein kann. Man glaubt aber nicht, daß der Senat alsdann aufgelöst werden wird, da die Regierung beabsichtige, ihm sofort die auf die Ausdrückung seiner eigenen Prärogative bezüglichen Projekte zur Prüfung vorzulegen. Der Kammerpräsident Schneider erklärt, daß die überwiegende Majorität des gesetzgebenden Körpers sich für die Reformen aussprechen werde. Jules Favre hat in seiner Rede in Rouen neuerdings erklärt,

Frankreich wolle keine Revolution, aber es könnte gewiß sein, es werde seinen Willen auch ohne Revolution durchsetzen. Das ist so ziemlich die vorherrschende Ansicht im Lande.

Königliches Hoftheater.

Montag, am 2. August.

Der Kaufmann von Venetia. Schauspiel in fünf Acten von Shakespeare.

Mitrum Shylock und Shewa für die sogenannten Shylockdarsteller eine so große Auszuhungskraft ausüben, liegt in der Ausnahmestellung, welche das „Volk Gottes“ durch Zwang d. im Staate gegenüber einnimmt, in dem bewahrten Typus und dessen schuf ausgeprägte Eigenthümlichkeit. Shylock und Shewa werden in dem Enthle mit der Gesellschaft dargestellt, in jenem spiegeln die sich schlossen Nachahmungen des mittelalterlichen Staates ab, in diesem die Humanitätsstreitungen d. s. modernen.

Seit ungefähr fünf Jahren habe ich vom Hoftheater Öhrungs an bis auf Okt. mehrmals in diesen Blättern über die Darstellung berichtet und es wäre ungerecht, wollte man nicht auch einmal des einheimischen Vertreters der Hauptrolle eingehend sein. Shylock — Herr Jaffé.

Als Erwähnung der Thatache gelte zuerst, daß Herr Jaffé vorgestern Abend den Shylock unter einem groben Weißfall des Publikums gegeben und in seiner Darstellung mich vielleicht an Meisterleistungen erinnert hat, wie sie seit Jahren, selbst noch von Sydellmann, an mir vorübergegangen. Wenn der Charakter dieses Juden auch zuletzt verloren geht, so ist er doch so großartig angelegt, daß sich das einmal gewonnene Volk desselben durch den Schluss nicht verirren läßt. Jeder bedeutende Künstler füllt ihn daher in seiner ganzen Energie auf, so ist der berühmte Ludwig Devrient versucht, Davison, Töning und — auch Jaffé.

Weil es das Fundament und das Wesen des Shylock ist, vom Hoh des Christenthums und Allm, was christlich heißt, dermaßen erfüllt zu sein, daß er dasselbe für eine schreckliche Gott-blästung und die unmenschliche Unthät, die er einem Christen zufügen kann, für ein götteliches Werk hält, so wählen wir nicht, wie man den Darsteller desselben der Überreibung beschuldigen könnte, wenn er diesen Hoh auf das Allerbärlste ausdrückt. Sein Shylock ist, wie der Töring, kein Judas Macabaus, der seinen Glauben heldenmäßig verbündigt, sondern ein Herodes, der als Anteklaudius widerhalten und auch einen bösartigen Kindermord wiederholen möchte. Jedoch durch eine solche Sicherheit und eben darum Freiheit in der Darstellung gewinnt auch das Abschaulichste einen Sicherheit und Freiheit wegen etwas Gefälliges.

Künstler, die unmittelbar vom Genius empfangen, die von der Natur in der Kunst unterricht werden, treffen wohl immer hier das Richtige und wenn ich Vergleiche zwischen Herrn Jaffé und j. manchem seiner Vorgänger anstelle, dürfte er vielleicht gewinnen. So trugen j. B. Eliche von vorn herein zu stark auf, so daß es im Laufe der Rolle eine Anstrengung erforderte, um die beabsichtigte Steigerung hervorzubringen. Jede bemeiste Anstrengung aber schwächt den Kunstgenuss und die Steigerung geht dann zuweilen ins Gleiche über. Auch möchte wohl dem Charakter des Shylock ein verhaltener Grimm, der nur selten zum Ausbruch kommt und auch dann mehr mit unterdrückter Kraft, angemessen sein, als das ältere laute Hervorbrechen der Stimme. In vielen Stücken hilft sich Herr Jaffé hierzu völlig frei und noch besonders anquicken ist das Begegnen vor dem Dogen und der Signoria. Selbst Töring schaltete hier mit zu großer Ungebundenheit. Herr Jaffé erkannte, daß er hier als flagende Partei mehr in das Extrem der Unterwürfigkeit fallen und seinen Richtern nicht so oft den Rücken zeigen müsse, was selbst Sydellmann that, welcher die Sache in einer müßig Unterredung mit ihm dahin motivierte, daß der Jude während des Kriegs nach der Synagoge blieb. — Kurz, von Seiten des Herrn Jaffé ihrenwerthe Aufführung durch Dialect, Ton, Haltung und Gebärden, würden die Eigenhümlichkeiten, selbst des Nationalen, leicht gezeichnet und ausgemalt.

Die schwierige Rolle der Porzia fand ebenfalls in Gedanken Bar genauen eine treffliche Vertreterin. Das mutwillige Mädchen, die lächelnde Liebhaberin, das philosophische Weib, diese Elemente so in einander zu verschmelzen, daß keines der selben einzeln hervortritt, sondern nur durch die Harmonie der ganzen Erscheinung hindurchschimmert, dies Alles bildet einen Charakter, der nicht nur eine äußerlich begabte, sondern auch innerlich vollendete Künstlerin erfordert. Fräulein Langhaar erfüllte diese Anforderungen. Eine Seelenmalerei in Wort, Blick und Bewegung diente der edlen, schönen Gestalt, und ein Bild der Porzia zu geben. Selbst als Doctor juris gewann sie einen siegreichen Kunstsproß mit der Thematik.

Herr Hanstein — Bossinio. Die Rolle schildert einen Menschen aus dem Leben geprägten, einen jungen Mann mit natürlichen Analogien, die niemals in ein Extrem gerathen, sondern sind von der Art, die beherrscht werden. Der Darsteller bewegte sich auf dem Boden der Natur und Wahrheit. Fräulein Gräfe, in der kleinen Rolle der Teufel, sah reizend aus und will sie einmal mit ihrem Alles überzeugen durchzugehen, will sie auch in Bezug ihrer Darstellung freundlich die Kritik durchgehen lassen. Über die anderen Darsteller ist früher berichtet worden. Vieles vorzüglich, Eliches mangelhaft; so mußte j. B. ein Darsteller einen Freund Antonios und in der Gerichtscene einen Scheiter in einer Person machen. War dieser vielleicht auch banalrot geworden, daß er eine Stelle als Registratur bei dem Dogen-Gericht angenommen? Doch still davon. Ein Shakespearisches Stück kann selten vollkommen auf einer Bühne gegeben werden. Welches? Weil auch die kleinste Rolle einen denkenden Schauspieler erfordert. Sobald aber ein Schauspieler einmal denkt, dann denkt er zweitens an sich, an Hauptrollen, Gehaltspauschal und Spielhonorar. Es ist daher ein notwendiges Uebel, auch solche Geister mit zu verwenden, die von solchen demagogischen G-kräften noch nicht angefressen sind. Theodor Drobisch.

Oscar Renner, Marienstraße 22, Ecke der Margarethengasse,

empfiehlt seine Restauration mit schönen, neu dekorierten Zimmern, Billard, großem Garten mit Margarinen. Zu jeder Zeit warme und kalte Speisen in großer Auswahl, vorzügliches Weißwein, keine Wein.

Bodenbacher und Feldschlösschen- Sommerlagerbier.

Dr. med. Kettner, Sprech. Raum, v. 2 bis 2 Uhr
Für geheime Krankheiten frist. von 8 bis 9 Uhr

Zur Steuer der Wahrheit.

Umfangreiche falsche Gerüchte zu begegnen, machen wir hier durch bekannt, daß das s. J. vom R. Bezirksgericht gegen uns eingeleitete unterrichtungsmäßige Verfahren wegen Unterstellung unserer so genannten Räubertruppe durch das Königl. Oberappellationsgericht laut Urteil vom 3. Mai d. J. eingestellt und die Kosten der Untersuchung aus der Staatskasse getragen werden sind.

Bergmann & Co. in Rochlitz.

Geld - Darlehne

Bei jeder Summe werden sofort gewährt gegen Stand unter strengster Verschwiegenheit, Blaumühlgasse 26, I. Separat Zimmer. Ausdrücke von außenwärts werden prompt erledigt.

Albertverein.

Das Directorum des Albertvereins beschäftigt auch in diesem Sommer, und zwar vornehmlich am 21. August, ein

Gartenfest im Königlichen großen Garten

zu veranstalten.

Der Beitrag derselben wird der Friedensfähigkeit des Vereins zugesprochen werden, da deren ausgedehnter Umfang — soll sie in ihrer hervorragenden Wirkung nicht erhöhen, sondern allen von Tag zu Tag sich steigernden Wunschen in einigermaßen genügen — einen neuen Mittel erfordert.

Die vielen Beweise weiblichen Vertrauenswürdigkeit, welche der Albertverein bei dem vorliegenden Feste hat, ermuthigen das Directorum sich schon jetzt mit der Bitte um seine Mithilfe und Mitförderung zu wenden, es auch diesmal freudigst zu untersuchen. Da mit dem Feste unter anderem eine Verlosung (Lombola) stattfindet, die geschenkte Geschenke verbrauchen werden soll, erwartet sich der Albertverein allen Dienstigen, welchen es eine Freude ist, bei wohlthätigen Werken sich zu beteiligen, die Bitte aus Herz zu legen, zu der beabsichtigten Verlosung Geschenke an das Directorum oder an die besuchten Ausnahmefesten einzubringen.

Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen werden.

Eben endlich schon jetzt vielfach in das beobachtigte Feste vollkommene Unterstützungen aller Art zugesagt wurden, so hofft sich vielleicht das Directorum des Albertvereins um so mehr veranlaßt, Dienstigen, welche sonst noch zur Ausstattung und Verköstigung des Festes bei eilen wollen, zu ersuchen, demselben hierüber gehäuft Mithilfe zu machen.

Das eingehende Festprogramm wird seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Angesichts des entsetzlichen Unglücks im Plauenschen Grunde, wird über die beim Feste erzielte Reineinnahme anderweitig bezügliche Verfügung getroffen werden.

Dresden, den 3 August 1869.

Das Directorum des Albertvereins.

zu Annahme von Geschenken für die Verlosung haben sich freundlich erboten:

Doz. Kreidels Frau Generalin von Hauffen (Klostergasse Nr. 1),
Herrn Schreiberin Köhler (obere Sternengasse Nr. 3),
Herrn Müllgenburg & Bardeles (Schloßstraße),
Herrn Gotzschewitz (Dornplatz Nr. 9),
Herrn Höglauer (Sternplatz Nr. 3),
Frau Simon (Altmarkt Nr. 26),
die R. Expedition des Dresdner Journals (Marienstraße Nr. 7).

Dresdner Gewerbehalle

Vogelwiese 1869.

Donnerstag, den 5. August

zum Besten des

Albertvereins.

Entrée 5 Mgr.

mit Prämien von 200 Thlr. bis 15 Mgr. Werth.

O. Weitzmann. C. H. Kühnel.

Brüsslinge,

a. Wld. 8 Mgr.

verkauft billig
Robert Redde,
Schreibergasse 1a

Schuh- und Stiefel- Magazin

von

C. Haase,

samt Magnus,
Grauenkirche Nr. 22,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Herren-, Damen- &
Kinderstiefel
zu sonder Preisen.

Alle Kranke

kennen sich leicht helfen!
Die Gelehrten dazu bietet das berühmte, in Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschienene Buch:

"Dr. Werner's neuer Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke und Schwache," 6. Auflage. Preis 6 Mgr.

In jedem Orte Deutschlands leben Personen, die diesem Buche ihre Geduld zu danken haben. Man kaufe aber nur das richtige unter dem Titel: "Neuer Wegweiser," welches durch alle Buchhandlungen zu bekommen ist.

Möbels,

Stühler- und Polstermöbel, neu und gebraucht, empfiehlt die Löbel-Handlung von O. Gottschalk, große Überzeugung 6 am Platz 6.

Geld-Darlehne

werden bei genügender Sicherheit auf längst zu lange Zeit und gegen seitige Discretion gewährt, Unterhändler oder anonyme Gedächte aber nicht berücksichtigt, Beamten bevorzugt, Anschrift Schriften unter J. E. Nr. 77, an die Frey. der Dr. Stadt. erbeten.

Feuer- u. diebes-
sichere
Geldschränke
neuester, verbesserte
Konstruktion, gegen ge-
waltiges Einbrechen
sicher, empfiehlt
K. Lössnitzer,
Schloßstr.,
Schreibergasse Nr. 3.

Dr. Pierre's

Zinkkissen.
das Rahmen der Kinder erleichtert u. bequem, empfiehlt Stift 12 Mgr.
Weigel & Zeeh,
Marienstraße 24.

Felusste

Hall. Waizenstärke,
a. Wld. 28 Mgr. bei
Julius Stein,
Schreibergasse 1a.

Geld in jeder Beträgtiefe aus Wld.
der älter Art annehmt die Verkaufsstelle von B. Helmig, Marienstraße 9, I.

30 Flaschen Soda- oder Selters- Wasser

aus destillirtem Wasser bereitet,
für 1 Thaler,
empfiehlt gegen Kinnlage von 8 Pf.
sie die Flasche, bei kostenter Ju-
gend

S. G. con. Sabrif fünfl. Mine-
ratwasser. Salzstraße 62.

Gebrüder Reh.

Für Musiker.

1 Pfeifhornist, 2 Waldhornisten,
1 P. Tubalst., 1 Celloist und 1 Solo-
Trommier, finden zum 1. October En-
gagement im Königl. Sächs. Hof-Or-
chester Nr. 100 „König Johann“.
Anmeldung nimmt entgegen:

H. Gehrlich, Musikdirector,
Hauptstraße Nr. 5.

Dresden, den 30. Juli 1869

Während der Dauer der diesjährigen
Vogelwiese verkauft man stets
frische Fleischabfälle
(sog. Groschenfleisch)

Schiffsgasse Nr. 12.

Die Bräuerei

des Rittergutes Alten bei Baunen soll
zum 1. October 1. J. an anderweitig
verkauft werden.

Residenten darauf erfahren das
Mälze bei Unterzuckerneim.

W. Möbius.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Rat für Geschlecht- u. Genital-
krankheiten. Greif. Platz 21 a. Sprech. 8—10 Uhr, 1—4 Uhr.

Marienbad.

Wannenbäder, Kur-
bäder zu jeder Ta-
geszeit.

Pillnitzerstraße Nr. 19.

Photographisches Atelier

von J. T. Nettner,

Amalienstraße 17, früher Goethestraße 6 (Tonhalle),
empfiehlt sich zu genialen Aufnahmen. Preise billigt, daß
die Visitenkarte von 1 Thlr. an.

Speise-Haus Moritzstraße 12 mit Therese Böhme
Alle Damen wird auch pr. rechts serviert.

Bekanntmachung.

Ein Unglückshaus, sichtbar in seinem Umlande und unzählig häufig in seinen Höfen hat sich er-
ignet. Durch Entzündung klagender Wetter in den von Burgischen Stein-
felsen gebrochenen „Gottes Segen“ und „Hofnungsschacht“ im Blauenischen
Grunde ist gestern nahezu die gesamte Belegenschaft dieser Werke, bestehend,
so viel bis jetzt ermittelt aus etwa 400 Arbeitern, verunglückt, und zwar nach
dem Untergang des Unterganges allein gleichzeitig und noch geschehen wird, was
menschliche Kraft und Einsicht vermag.

Wenige dieser Unglücklichen werden nur seyn, welche von den Viehen das-
selbe nicht als jüngste Gatten, Vater, Söhne, nicht als ihr Theuerstes,
ihre einzige Stütze auf Erden beweint würden. Da von Viehen ist schon sehr
bekannt, daß sie die einzigen Ernährer von Familien von 6, 7, 8 und mehr
Adressen waren.

Widge denn groß, wie das Unglück, auf die christliche Liebe und Barm-
herzigkeit sich erreichet, zu welcher viele Hunderte von Bütteln und Wallen
ihre treuenfeudeten Blicke legt, welche die bissfesten Hände ergeben!

Die unterzeichnete Königl. Kreisdirektion, obwohl selbst des tiefern Ein-
blicks in die Einzelheiten der entzücklichen Katastrophe noch abwehrend, und
überzeugt, daß auch in privaten Kreisen die Heilsfahrt zu solchen Samariter-
werke sich schnell organisieren werde, glaubt doch auch ihrerseits mit dem
Hute zur Hilfe an alle, welche so schwere Leid ihrer Mitmenschen sich anzuge-
ben haben, nicht ärgern zu sollen, und indem sie allen Ihr untergebrachten Ge-
beden zu gleichem Schritte innerhalb Ihrer Kreise hierdurch Anregung ge-
geben wähnt, erbietet Sie sich zugleich zu Annahme aller und jeder Bedeu-
tung in Ihrer Gang, Schloßstraße Nr. 15, Eingang im sogenannten Tanz-
saal, mit dem Bemühen, daß sie vorzugsweise mit einem Bond für
nachhaltige Unterstützung, resp. Erziehung hinterlassen, zu bilden besteht
sein wird.

Dresden, am 3. August 1869.

Königl. Sächs. Kreisdirektion.

get. von Weber.

Zerlaufenen Limburger Stäse

billigt bei Julius Stein,
Königlicher Platz.

Im Pfandgeschäft

von Julius Jacob

17. Galeriestr. 17. II

findt billig zu verkaufen:

Neue und getragene

Herren- kleidungsstücke.

Getragene werden stets ge-
kauft sowie als Zahlung gegen
neue mit angenommen.

Glacé- Handschuhe

eigner Fabrik, sehr billig, empfiehlt

Franz Friedrich,

Wallstr. u. Jakobsgasse Ecke,

früher Galeriestrake 7.

Soda

(flore), Wund 18 Pf., bei 5 Pf. und
15 Pf., im Ganzen noch billiger, bei

R. C. Behr,
Pillnitzerstraße Nr. 56.

Silberarbeiter- Gesuch.

Zwei tüchtige in geprägter Adaten-
arbeit geübte Werkstätter, sowie 1 exacter
Pressungsarbeiter finden sofort
gute und leise Plätze.

zu erfragen unter Erfre. d. Bl.
in der Erf. d. Bl.

Großes Caffee-lager.

En gros und en detail.
Einen größeren Posten

ff. Java,

vorzüglich von Gelehrten, verkaufe ich
a. Wld. 90 Pf., bei 5 Wld. 45 Pf.
sowie einen Posten

ff. Campinas,

von wirklich delikatem Geschmack,
a. Wld. 70 Pf., bei 5 Wld. 65 Pf.
a. Wld. 65 Pf., bei 5 Wld. 60 Pf.

Allesdeutlich esse ich sämtliche
Waren billig, bei 5 Wld. zum Cent-

verpreis.

Robert Redde,

Schreibergasse 1a.

Dr. med. Büttner,

obere Meißnerstraße 29, wohnt in

Galeriestrasse 1, II. Et.

Sprechst.: Ich bis 8 Nachm. 1—4 Uhr

Bei jeder Qualität Mügen empfoh-

en! billigst Berge. Sprecherasse 18.

101 in der Erf. d. Bl. erbeten.

Geschäftsverkauf

In einer Provinzialstadt (Fabrikstadt)
ist ein seit längst Jahren stetig betrie-
bener Materialgeschäft, in welchem sich 11 Stu-
ben, 16 Kammer, Großdeutsche Stallung,
Ost- und Westgasse ten befindet, für den
Preis von 7000 Thaler Veränderungs-
hölzer zu verkaufen.

Näheres teilt die Erf. d. Bl. mit.

28 Marienstr

Königl. Belvedere
RESTAURANT
der Brühlschen Terrasse.
Heute **grosses Concert**
ausgeführt von Herrn Ritter. J. G. Tritsch mit seiner Capelle.
Orchester 30 Mann. Streichorchester.

Abends: Brillante Gasbeleuchtung des Gartens.
Morgen: Grande Soirée musikalische élégante.
ausgeführt vom M. S. Chorale-Stabtrompetenchor unter R. Wagner.
Abends: Große brillante Illumination des ganzen Belvedere nebst
Garten und Seitenterrassen. Abgang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.
Täglich großes Concert. 3. G. Marschner.

Große Wirthschaft des M. großen Gartens.
Heute Nachmittag.

Grosses Concert
von Herrn Stabstrompeten Friedrich Wagner und dem Trompetenchor
des R. S. Garde-Regiments.
Unter 2½ Uhr. Wwe. Lippmann.

Hotel de Paris.
(Garten-Restaurant.)
Heute

Concert vom Stadtmusikkor
unter Direction des Herrn Stadt-Musikdirektor Erdmann Puscholdt.
Von 7 Uhr. Untere 3 Uhr. Ergebens Fritzsche-Hunger.

Feldschlösschen.

Heute kein Concert. 6. Preise.

Lincke'sches Bad
für Gesang, Komöd., Ballet, Gymnastik &c.
Wittwoch, den 1. August 1869.

Großes Instrumental-Concertu-Vorstellung
ausgeführt von der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn
Eduard Hellmann.

Auftreten der Opernsängerin und Soubrette Frau Nerges-Ostasz, sowie
des Tänzers Charles Nerges in der ersten und vorzüglichsten
Schau der Welt.

Mr. Hulme u. Sohn.
Abgang 7½ Uhr. Entrée 3 Uhr. Reservirter Platz 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung Concert u. Vorstellung im großen Saale.
3. Busch.

Bergkeller. Stäufelchen.
Heute, sowie jede Wittwoch

Güldne Aue.
Heute und morgen von 7—9 Uhr

Tanzverein ohne Entrée. 5. Müller.

Zur Vogelwiese, 4. Bude links.

Gassner's
einzig erstaunlicher Inquisitions- u. Folter-
requisiten-Ausstellungs-Salon

Ist täglich von Morgen 9 bis Abends 10 Uhr zur gütigen Besichtigung
geöffnet. Gassner.

Auf der Vogelwiese
hinter Jennet's Affen-Theater täglich zu sehen:

Rebekka,
die amerikanische Riesen-Dame.

7 Fuß 5 Zoll groß, 337 Pfund schwer, welche die Größe hatte, sich vor Dr. May
dem Affen-Jeanne zu produzieren, da sie gleichzeitig eine große Kunst erlernt.

Ste Bude, Reihe links.
Auf der Vogelwiese täglich zu sehen!

Das größte Wunder des 19ten Jahrhunderts:
eine Gorilla-Familie,

Wald-, auch Menschen genannt, wo man versteckt ist, den Menschen
vom Affen zum Menschen anzusehen, und ein afrikanisches Menschen-
welt, welches bei der Gorilla-Jagd eingerungen wurde.

Der Besitzer.

Bei freiem Entrée!

Kallenberg's weltberühmtes, anatomisches
Museum ist auf der Vogelwiese von 10 bis 12 Uhr bis
abends 10 Uhr für erwachsene Personen geöffnet, jedoch
von 10 bis 12 Uhr ab Mittag 10 Uhr ausschließlich für
Damen. Herren haben während dieser Stunden keinen
Zutritt. Der Besitzer des Museums hat für den an der
Kasse zu entrichtenden Katalog 2½ Uhr zu bezahlen.

Entree frei.

Was sagt der Kleinstädtler
über Social-Demokraten?

Siehe SALOT Seite X. Soeben erschienen.

Aufruf

an unsere Mitbürger!

Ein furchtbare Unglücks ist über die fehligen Bergleute des Blauenfelsen Gründes gesunken. In den großen Koblenzwerken „Hoffnungsschacht“ und „Gottes Segen“ haben sich schlagende Wetter entzündet und dabei sind gegen 100 Bergleute — die Zahl steht noch nicht fest — um ihr Leben gekommen. Darunter befinden sich sehr viele Familienväter, ja einzelne Frauen haben den Mann und gleichzeitig ihre erwachsenen Söhne verloren.

Die Details dieser schrecklichen Katastrophe werden bald in den Zeitungen zu lesen sein.

Dresden, das ist Wohlthun nie ermüdet, daß in vielseitigen Verbindungen mit den von dem Unglück betroffenen Ortschaften steht, dem die herzlichen Kuren des Blauenfelsen Gründes zu allen Jahreszeiten Menschenpredigen. Dresden wird gewiß auch die erste Stadt sein wollen, die den armen Witwen und Waisen, soweit dies Menschen möglich ist, Hilfe bringt.

Die Unterzeichneten sind zu diesem Behufe zu einem Vocal-Comitee zusammengekommen und richten nun an ihre Mitbürger die erneute Bitte, zur Ränderung des Unglücks Beilbeiträge ihnen zulassen zu lassen. Jeder der Unterzeichneten erklärt sich bereit, Gaben anzunehmen. Der Ertrag der Sammlung wird an das in der Bildung begriffene Hauptcomitee abgegeben werden, damit zur Verhütung von Jenseitlicherung nach einem einheitlichen Vertheilungsplane verfahren werden kann.

Diejenigen, wie die Sammelstellen in der Stadt übernehmen wollen bitten wir, ihre Adressen in der Königl. Expedition des „Dresdner Journal“ niederzulegen. Die Veröffentlichung dieser Sammelstellen bleibt vorbehalten.

Wer noch in anderer Weise das Sammelwerk unterstützen will, beliebt sich deshalb mit dem mitunterzeichneten Hofrat Ackermann in Vernehmung zu sehen.

Dresden, am 3. August 1869.

Hofrat Ackermann, Marienstraße Nr. 21;

Ratmann Bartelsdorf (Altmühl-Wangenburg u. Bartelsdorf),

Schloßstraße;

Commissionsträger Hartmann, Marienstraße (Expedition

des „Dresdner Journal“);

Handdirektor Koehne, Schlossgasse Nr. 23;

Handwerkermeister Neubert, Rathaus;

Handelskammersekretär Dr. Rentzsch, Rathenstraße 56;

Handelskammerpräsident Stölzle, Zwingerstraße Nr. 6;

H. Dr. Schatzrat Johannischuß Nr. 1;

Stadttrath Dr. Alfred Stöbel, Ammonstraße 3, 1.

Im Laufe des heutigen Tages haben sich bereits zu Annahme von Vieles

gegeben bereit erklärt:

In **Altstadt-Dresden:**

Hoftheater Schneider, Alte Marktstraße.

Musikalienhandlung Bernhard Friedel, Schloßstraße.

Kaufmann Julius Herrmann, Gibberg 24.

Kaufmann Oscar Schauer, Döbelnplatz, Ecke des Cafés Francais.

G. Schönfeld's Buchhandlung (G. A. Werner), Schloßstraße.

Endnußhandlung Waldemar Türk, Rathaus.

Die königl. Expedition des „Dresdner Journals“, Marienstr. 7.

In **Neustadt-Dresden:**

Steingutwandter Hetzler, Hauptstraße 9.

Buchdrucker C. Höckner, Hauptstraße 1 im „Hotel Kronprinz“.

Kaufmann Müller, Hauptstraße 6.

Kaufmann Eduard Schippa, Hauptstraße 13.

Von dem 28. bis mit 29. August d. J. ein

Schützen-Jubiläum,

mit Volksfest verbunden.

Stattfindet, so werden Schützen und Schaubuden-Besitzer aufgefordert, die An-

meldung baldmöglichst franco an uns eingehen.

Die Direction der Schützen-Gesellschaft

zu Chemnitz.

Wilh. Lippold

Am 8. und 9. August d. J. wird hier das

National-Monument für Genf,

modellirt v. M. Baudier Dorer in Dresden, ausgestellt. Zu gleicher Zeit

fand das ferne

Reiterstandbild Friedrich Wilhelm III.,

zum Monument ist den Bürgern in Berlin gehörig modellirt vom Pro-

fessor A. Wolff in Berlin, bestätigt werden.

Kauchhammar, den 2. August 1869.

Gräßlich Einsiedel'sches Hütten-Amt.

Ein Freitag den 6. August halte ich mit einer

Europäisch englischer und mecklenburgischer

Reit- und Wagen-

pferde

im Gasthof zur Weintraube, Döbelnstraße, zum

Verkauf und halte solche bei Bedarf bestens empfohlen.

N. Victor aus Görlitz.

Bei einer Provinzialstadt steht ein

neu gebautes Haus mit Garten, samt einer Eisenbandlung und Werk-

statt für Feuerarbeiter, die den Preis

2100 Thlr. kostet zu verkaufen.

Ein Wohnungsbauer könnte hier eine

schöne Wohnung finden. Schriftliche

Anfragen unter G. T. T. in der Expedi-

tion d. M. bis 7. tieled Monat

niederzulegen.

Hauer.

ein Schiefer Aufsatz, soll auf dem

Steiger verkaufen werden:

Expedition d. M. 12.

50 Thaler

Abteilung Demontagen, der einem

jungen aufkommenden Proletenklasse,

Arbeiter, welcher im Recken und

Schreiber gut bewährt, eine höhere

Annehmbare Stelle an der Hand, in

einem Kaffee oder Konditorei vertraut,

wollen ihre Adressen mit möglichster

Angabe der bequemen Stellung sofort poste rest.

Grossenbaum W. S. 1 geangen lassen.

Ein Commiss. f. c. Materialgesch.

find. f. Stellung d. Reuter's Indu-

stri., Wils. r. Str. 19, 1.

Geschäftsz-Verkauf.

Ein Grundstück mit ausbaufähiger

Wasserfläche, in welchem eine Knochen-

mühle mit Nebengeschäften betrieben

werden kann. Nur ganz zuverlässige

Personen, die selbst thätig und mit einer derartigen

Art vollständig vertraut, wollen ihre Adressen mit möglichster

Angabe der bequemen Stellung sofort

poste rest.

Großherzogliches Material-Geschäft

gut angebracht ist bei Königl. Wiese

sofort zu verkaufen unter **B. A. Nr. 6.**

Exped. d. M. niedersulegen.

Großherzogliches Material-Geschäft

gut angebracht ist bei Königl. Wiese

sofort zu verkaufen unter **B. A. Nr. 6.**

Exped. d. M. niedersulegen.

Großherzogliches Material-Geschäft

gut angebracht ist bei Königl. Wiese

sofort zu verkaufen unter **B. A. Nr. 6.**

Exped. d. M. niedersulegen.

Großherzogliches Material-Geschäft

gut angebracht ist bei Königl. Wiese

sofort zu verkaufen unter **B. A. Nr. 6.**

Exped. d. M. niedersulegen.

Großherzogliches Material-Geschäft

gut angebracht ist bei Königl. Wiese

sofort zu verkaufen unter **B. A. Nr. 6**